



PROF. DR. ERNST BRANDENBURG

ZUM GEDÄCHTNIS

Am 26.11.62 verstarb in Gießen Professor Dr. ERNST BRANDENBURG, Ordinarius für Phytopathologie an der Justus Liebig-Universität, im Alter von 61 Jahren.

Prof. BRANDENBURG wurde am 8.9.01 als Sohn eines Landwirts in Dreschwitz a. Rügen geboren. Er studierte von 1923-'28 in Berlin und Bonn Landwirtschaft und promovierte 1929 bei Prof. SCHAFFNIT mit einer Arbeit über Mosaik-Krankheiten bei Kompositen. Nach Abschluß seines Studiums war er zunächst in Holland am Institut für Zuckerrübenbau in Bergen tätig, wo es ihm gelang, die Herz- und Trockenfäule der Rüben als Bormangel aufzuklären. Von 1934-'35 arbeitete er als wissenschaftlicher Angestellter der Biologischen Reichsanstalt in Aschersleben, anschließend ging er nach Bonn an das Institut für Pflanzenkrankheiten, dessen Leitung damals in den Händen von Prof. Dr. H. BLUNCK lag. Hier arbeitete er als Assistent und Oberassistent und beschäftigte sich in erster Linie mit Mangelkrankheiten, u.a. mit der sogen. Heide- oder Urbarmachungskrankheit, die er gleichzeitig mit B. RADEMACHER als Kupfermangel identifizierte. 1939 habilitierte er sich an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn mit einer Arbeit über die Grundlagen der Boranwendung in der Landwirtschaft. Im Jahre 1941 wurde er an die Hochschule für

Bodenkultur in Wien berufen, wo er zunächst vertretungsweise als Dozent, wenig später jedoch endgültig den Lehrstuhl für Pflanzenschutz übernahm.

Nach Kriegsende war er zunächst in Bonn als Lehrbeauftragter tätig, ab 1950 als Leiter des Instituts für Angewandte Botanik in Hamburg. Als im Jahre 1953 an der Justus Liebig-Universität in Gießen ein Institut für Phytopathologie geschaffen wurde, erhielt Prof. BRANDENBURG eine Berufung auf den entsprechenden Lehrstuhl, die er annahm. Während seiner Gießener Jahre beschäftigten sich Prof. BRANDENBURG und seine Schüler in erster Linie mit Mangelkrankheiten, wobei die Aufklärung einiger durch Molybdänmangel bedingter Krankheiten an Blumenkohl, Rüben- und Getreidearten gelang. Er führte außerdem auch Arbeiten über Kali-, Bor- und Eisenmangel durch. Ein weiteres Gebiet der Phytopathologie, das von Prof. BRANDENBURG in Gießen besonders intensiv bearbeitet wurde, war die Virusforschung. Seine Arbeiten über das Rattelvirus und das Blattrollvirus der Kartoffel bescherten ihm noch in seinen letzten Lebensjahren schöne Erfolge. Auch auf dem Gebiet der pilzlichen Toxine, das er wegen seiner eigenen Arbeiten über den Pilz *Pythium irregulare* stets besonders am Herzen lag, wurden in Gießen unter seiner Anleitung einige Arbeiten durchgeführt.

Prof. BRANDENBURG war ein Forscher und Lehrer, der mit großer Energie und Zähigkeit sein Ziel anstrebte. Er war dabei rücksichtslos gegen sich selbst auch in seinen letzten Lebensjahren, als ihm ein Herzleiden mehr und mehr zu schaffen machte. Er legte stets großen Wert auf eine enge Verbindung zur wissenschaftlichen Forschung und landwirtschaftlichen Praxis, da er die Ansicht vertrat, daß die landwirtschaftliche Forschung nur so lebensnahe Arbeit leisten könne.

Die Phytopathologie und damit auch die deutsche Landwirtschaft verlor in ihm einen vorbildlichen und außergewöhnlich vielseitigen Wissenschaftler, der sich besonders durch seine Forschungen in Grenzgebieten der Landbauwissenschaft verdient gemacht hat.

DR. H. SCHMUTTERER